
Peter Koch

Verbvalenz und Metataxe im Sprachvergleich

1. Metataxe bei Tesnière

Den Begriff der Metataxe, der im Titel dieses Beitrags auftaucht, verdanken wir Lucien Tesnière, der der Entwicklung und Exemplifizierung dieses Konzepts immerhin das gesamte Buch E des ersten Teils der *Éléments de syntaxe structurale* widmet. Nicht in allen Fällen — so Tesnières Ausgangspunkt — entspricht der syntaktischen Struktur eines gegebenen Satzes in *einer* Sprache eine identische syntaktische Struktur in der *anderen* Sprache:

En pareil cas, la traduction d'une langue à une autre oblige à faire appel à une structure différente. Nous donnerons à ce **changement structural** le nom de **métataxe**.

Il va de soi que la métataxe n'intervient en principe que lors du passage d'une langue à une autre, c'est-à-dire au cours de la traduction.

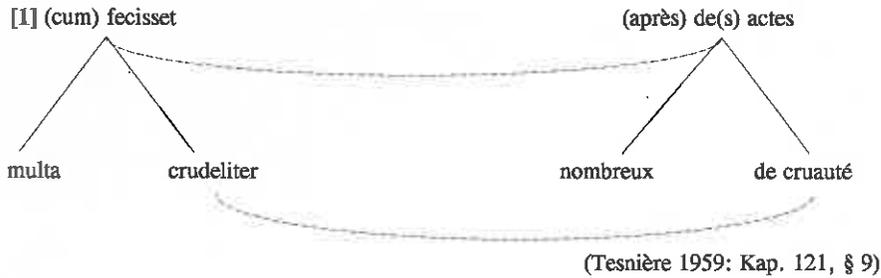
(Tesnière 1959: Kap. 120, § 2-3)

'Metataxe' wird hier also als Beschreibungskategorie par excellence für den *Sprachvergleich* präsentiert. Tesnière subsumiert diesem Etikett *jede* Art von Unterschieden in der syntaktischen Struktur zwischen äquivalenten Sätzen in verschiedenen Sprachen. Entscheidend ist dabei folgendes Kriterium:

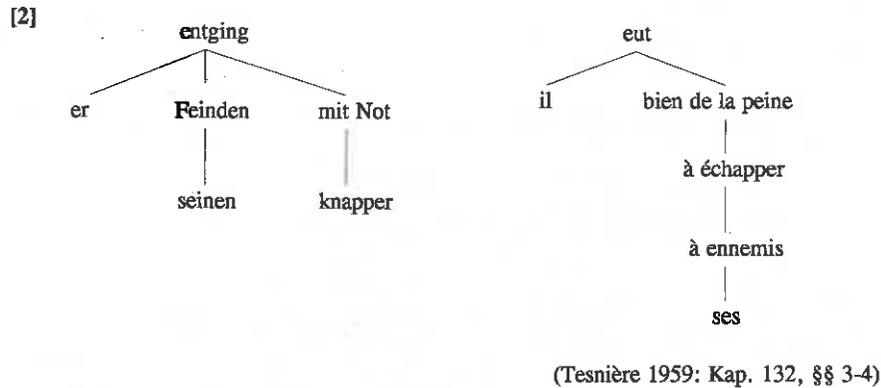
La métataxe comporte par définition une différence entre le **stemma** de la phrase à traduire et celui de la phrase traduite dans une autre langue.

(Tesnière 1959: Kap. 120, § 4)

Hierher gehören also Unterschiede wie derjenige zwischen der lateinischen und der französischen Sequenz, die die folgenden beiden Stemmata kontrastiv analysieren:



Ebenso das folgende deutsch-französische 'chassé-croisé':



Im Kapitel 122 seiner *Eléments* geht Tesnière nun auf einen wichtigen Spezialfall der Metataxe ein:

La métataxe intervient chaque fois que la structure actancielle d'un verbe diffère d'une langue à une autre. En pareil cas, à un actant d'une langue correspond sémantiquement un autre actant dans une autre langue, et la traduction de l'une à l'autre n'est possible qu'en changeant la nature de l'actant. C'est une des formes les plus courantes de la métataxe. (Tesnière 1959: Kap. 132, § 1)

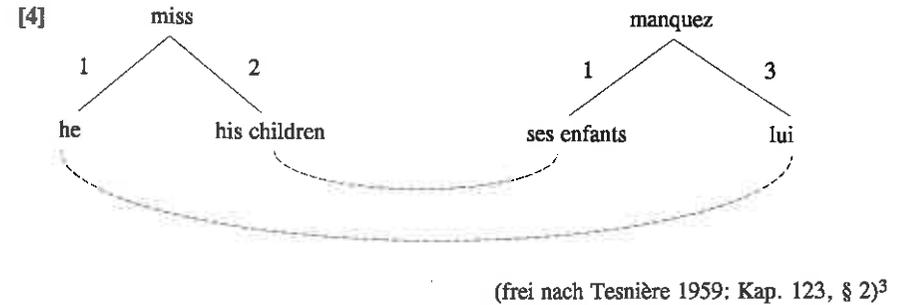
Dies wird uns etwa im folgenden Beispiel exemplifiziert:



Der E₃-Aktant *ihm* im Deutschen muß im Französischen durch einen E₂-Aktanten *le* wiedergegeben werden.¹ Tesnière spricht hier von einer 'interversion

1) Bei den Kürzeln für die syntaktischen Aktantenfunktionen entferne ich mich von Anfang an von Tesnière und orientiere mich an der Systematik, die Kotschi (1981: 94) für das Französische entwickelt: E₁ = Subjekt; E₂ = direktes Objekt; E₃ = indirektes Objekt mit à; E₄ = Lokalergänzung; E₆ = Präpositionalobjekt (weitere Funktionen kommen hier nicht vor). Diese Systematik kann analog auf die beiden romanischen Sprachen Spanisch und Italienisch übertragen werden. Im Deutschen ergäben sich folgende Entsprechungen mit der Notation von Engel:

des actants'. Eine 'interversion double des actants' liegt gar im folgenden Beispiel vor:²



Das Englische *to miss* und das Französische *manquer* unterscheiden sich nicht allein durch die Art der Objekt-Aktanten, die sie fordern (E₂ im Englischen vs. E₃ im Französischen); vielmehr sind Subjekt-Aktant (E₁) und Nicht-Subjekt-Aktant in diesem Fall auch noch "chiasmatisch" vertauscht.

Die 'interversion des actants' ist in der Tat ein besonders auffälliger und interessanter Typ der Metataxe, bei dem es um die Verbvalenz und die Verbaktanten geht und der mich deshalb im Rahmen dieser Festschrift natürlich besonders interessiert.

Dieser Typ von Metataxe (wie überhaupt das Konzept der Metataxe) ist allerdings in der Tesnière-Rezeption bisher praktisch nicht beachtet worden, was Ulrich Engel schon vor längerer Zeit in einem Aufsatz über "Fügungspotenz und Sprachvergleich" bedauert (1980: 11). Er konfrontiert dort Sätze wie:

- [5] engl. I like Indonesian girls. dt. Indonesische Mädchen gefallen mir.
 [6] dt. Stefan bat Oma um einen Kognak. frz. Etienne demanda un cognac à grand-maman.

Erfreulicherweise greift Peter Blumenthal in seinem Vergleich von Satzmustern im Deutschen und Italienischen (1982) auf den Terminus 'Metataxe' im Sinne von 'interversion des actants' zurück.

E₁ = E_{sub}; E₂ = E_{akt}; E₃ = E_{dat}; E₄ = E_{sit} bzw. E_{dir}; E₆ = E_{ppp} (vgl. Engel 1991: 187-198; zu einer stark an Engel orientierten Systematik für das Italienische vgl. auch: Bianco 1986/87). – Es darf nicht übersehen werden, daß bei derartigen Vergleichen (schon von Tesnière) bestimmte interlinguale Entsprechungen unterstellt werden, die selbstverständlich erst einmal als solche zu problematisieren sind: vgl. dazu Koch (*im Druck*) und (*Manuskript*).

2) Zur einfachen und doppelten 'interversion des actants' vgl. Tesnière (1959: Kap. 122 u. 123).
 3) Das Beispielpaar lautet im Original bei Tesnière: *I miss you/vous me manquez*. Da die darin vorkommenden Personalpronomina per se einen thematischen Status haben, ist es in unserem Zusammenhang sinnvoll, wenigstens einen Aktanten mit substantivischem Material "aufzufüllen", um die – wie wir in 3. sehen werden – dem Verb inhärente Thema/Rhema-Hierarchie zu verdeutlichen.

Ansonsten ist der — wie ich meine — fruchtbare Begriff der 'Metataxe' in der kontrastiven und konfrontativen Linguistik sträflich vernachlässigt worden. Gerade das Konzept der 'interversion des actants' verdient aber unsere Aufmerksamkeit deshalb, weil es einerseits altbekannte Probleme in anderem Licht erscheinen läßt und weil es andererseits, wie wir sehen werden, so aktualisiert werden kann, daß es neue Perspektiven eröffnet.

Nun halte ich den Terminus 'interversion' für nicht sehr glücklich, und zwar schon allein deshalb, weil man ihn — trotz Tesnières gegenteiliger Festlegung — intuitiv nicht auf Fälle wie in [3], sondern nur auf Fälle chiasmischer Vertauschung der Aktanten wie in [4] bezieht, ihn also mit dem Begriff der *Konversion* gleichzusetzten geneigt ist. Die Konversion entspricht jedoch lediglich dem Spezialfall der 'interversion double des actants', wie er in [4] vorliegt.⁴ Von jetzt an spreche ich deshalb statt von 'interversion des actants' lieber von 'aktantieller Metataxe' (vgl. auch noch 4.3.).

2. Aktantielle Metataxe und Ebenen der Satzstruktur

Das Konzept der Metataxe gewinnt an Interesse, wenn wir uns die Forschungen zur Satzstruktur seit Tesnière vergegenwärtigen. Die generativ-transformationelle Linguistik — so diskutabel sie in ihren verschiedenen Ausprägungen und Verästelungen auch sein mag — hat immerhin in Form ihrer Unterscheidung zwischen Oberflächenstruktur und Tiefenstruktur *ein* Sediment im linguistischen Denken hinterlassen: die Trennung von mindestens zwei Ebenen der Satzstruktur. Obwohl Tesnière alles andere als ein Transformationalist *ante litteram* war,⁵ deutet er gleich zu Beginn seiner Überlegungen zur Metataxe etwas Ähnliches an:

Bien que l'analyse structurale de la phrase simple soit toujours fondée sur les mêmes principes généraux, quelle que soit la structure qu'adopte telle ou telle langue pour y couler un exprimende sémantique donné, il n'en résulte pas que les différentes langues fassent toujours appel à des structures identiques pour exprimer des idées qui pourtant se correspondent exactement sur le plan sémantique.

(Tesnière 1959: Kap. 120, § 1)

Leider bleibt, wie wir wissen, gerade dieser Aspekt bei Tesnières Valenz- und Aktanten-Begriff auffällig verschwommen, so etwa, wenn sich hinter dem, was er 'erster Aktant' nennt, sowohl das 'syntaktische Subjekt' als auch der 'Agens' als semantische Rolle verbirgt.⁶

⁴ Vgl. zur Konversion bei Verben etwa: Fillmore (1968b: 375-377); Kotschi (1974: 172 f., 199 f.); Lyons (1977, I: 280); Koch (1981: 321-323); Oesterreicher (1991: 356 Anm. 25). Zur Anwendung des Begriffs der Konversion im Sprachvergleich: Isaak (1984).

⁵ Vgl. Oesterreicher (1981: 236 f.).

⁶ Vgl. Tesnière (1959: Kap. 51). Kritisch dazu etwa: Bondzio (1971: 88); Baum (1976: 84-86); Seyfert (1979: 28-34); Koch (1981: 107 f.).

Es war nur naheliegend, daß sich in der Tesnière-Rezeption einige Forscher speziell der Valenz als *syntaktischem* Phänomen zuwandten und daß sich andere, wie nicht zuletzt Wilhelm Bondzio, besonders für die Valenz als *semantisches* Phänomen interessierten.⁷

Wie das Verhältnis zwischen beiden Ebenen zu sehen ist, darüber besteht freilich keine Einigkeit. Wilhelm Bondzio, für den "gerade die semantische Valenz sich als syntaktisch relevant erweist", lehnt beispielsweise eine "einfache Identität von semantisch-logischer und grammatischer Ebene" ab und rechnet mit einer "Umorganisation und Überschichtung der semantisch-logischen Beziehungen" (1976-78, I: 359; II: 268).⁸

Unterscheidet man nun, wie ich es jetzt tun werde, zwischen einer semantisch-sachverhaltsdarstellenden Ebene, auf der der Valenz die *semantischen Aktantenrollen*⁹ entsprechen, und einer formal-syntaktischen Ebene, auf der sich die Valenz vor allem in *syntaktischen Aktantenfunktionen* manifestiert, so besteht die Metataxe in Beispiel [3] darin, daß ein und derselben semantischen Aktantenrolle des Objekt-Aktanten von *helfen/aider* (etwa: 'Interaktionspartner') im Deutschen eine andere syntaktische Aktantenfunktion (E₃) als im Französischen (E₂) entspricht.¹⁰

Mittlerweile ist allerdings klar, daß ein rein dualistisches Modell der Komplexität der Satzstruktur nicht voll gerecht wird. Sicher können wir von der syntaktischen Struktur des *Satzausdrucks* eine *Inhaltsstruktur* abheben, aber diese Inhaltsstruktur ist in sich wieder geschichtet. Erinnert sei hier etwa an die einschlägigen Überlegungen von Daneš und Halliday. So müssen wir

⁷ Vgl. einerseits etwa: Helbig (1971b); Heringer (1973: 151-161, 190 ff.); Busse (1974: 73-191); Kotschi (1974; 1981); andererseits etwa: Bondzio (1971); Heger (1971); Wotjak (1975); Seyfert (1979: 218-369); Helbig (1982: 10 ff., 48-66); als Überblicke: Welke (1988: 11-20, 97-106); Koch/Krefeld (1991b: 14 ff.); Helbig (1992: 3-18).

⁸ Auch Jakob Wüest hat immer wieder festgestellt: "Es gibt keine 1:1-Relation zwischen der Bedeutung und der Konstruktionsweise eines Verbs" (1991: 154); in diesem Sinne auch Koch (1981: 107-112, 125-128, 363-365).

⁹ Es ist hinlänglich bekannt, daß die Bestimmung und Abgrenzung semantischer Aktantenrollen (Tiefenkasus im Sinne Fillmores 1968a usw.) größte Schwierigkeiten bereitet (vgl. dazu etwa: Seyfert 1979: 214 f., 301 ff., 312-321; Koch 1981: 140-162; Helbig 1982: 56-62). Auch die jüngeren Versuche, semantische Rollen/Tiefenkasus entweder als Bestandteile kognitiver "Szenen" oder *frames* zu interpretieren (so etwa Fillmore 1977) oder sie — umgekehrt — stärker an die syntaktische Ebene anzubinden (so etwa Starosta 1978) lösen nicht alle Probleme und werfen zum Teil neue auf (vgl. als Überblicke: Koch 1983; Welke 1988: 163-205; Helbig 1992: 19-71). — Ohne die Probleme in diesem Rahmen ausdiskutieren zu können, verwende ich im folgenden, sofern nicht anders vermerkt, Rollenkonzepte, die als Elemente des Verständnisses von Verben in realen Kommunikationssituationen aufgewiesen werden können (im Sinne von Koch 1981: 162-206, 284-323) und deren kategorialer Rahmen sich auch als relevant für die diachrone Semantik von Verben erwiesen hat (vgl. Koch 1991: 290-296).

¹⁰ Der Stellenwert dieser beiden Valenzebenen für kontrastive Untersuchungen von Verben wurde — meist unabhängig vom Begriff der Metataxe, aber angeregt durch kasusgrammatische Forschungen — schon relativ früh erkannt: vgl. etwa Zimmermann (1972); Wotjak (1976: 367-370); Fink (1977); dann vor allem Engel (1980: 12-16).

insgesamt folgende vier Ebenen unterscheiden (wobei jedoch die Ebene IV für die folgenden Ausführungen keine Rolle spielen wird):¹¹

- [7] (I) eine syntaktische Struktur (Aktantenfunktionen u.a.)
 (II) eine semantisch-sachverhaltsdarstellende Struktur (Aktantenrollen u.a.)
 (III) eine Informationsstruktur (sie beinhaltet semantische Phänomene der sog. Funktionalen Satzperspektive wie Thema/Rhema-Verteilung, Konstrastierung usw.)
 (IV) eine pragmatische Struktur (sie betrifft in erster Linie die mit Sätzen vollziehbaren Sprechakte).

Der für unsere Fragestellung entscheidende Punkt ist nun folgender: wir können und müssen das Konzept der aktantiellen Metataxe dahingehend erweitern, daß es das *Zusammenspiel* der syntaktischen (I), der semantisch-sachverhaltsdarstellenden (II) und der informationsstrukturellen Ebene (III) erfaßt. Dies veranschaulicht schon Tesnières Beispiel [4]: in der englischen wie in der französischen Version des Satzes ist eindeutig der E₁-Aktant (das Subjekt) — einer häufigen Tendenz folgend — thematischstes Element im Satz. Er lautet im Englischen *he*; im Französischen erscheint in dieser thematischsten Position aber *ses enfants*, also das Pendant des gerade besonders rhematischen Aktanten *his children* der englischen Version. Die Metataxe betrifft hier offensichtlich nicht nur die syntaktische Valenz (I), sondern zugleich die Informationsstruktur (III) (während wir davon ausgehen können, daß die semantische Valenz (II) gleich bleibt). Analoge Überlegungen lassen sich für die Beispiele [5] und [6] anstellen.¹²

Wir müssen an diesem Punkt bereits Tesnières oben in 2. zitierte Aussage zumindest relativieren: nicht notwendigerweise beinhaltet die Metataxe lediglich eine syntaktische Umstrukturierung "pour exprimer des idées qui [...] se correspondent exactement sur le plan sémantique". Eine informationsstrukturelle Verschiebung, wie wir sie etwa in [4] beobachten, tangiert die Semantik des Satzes sehr wohl: das Englische und das Französische "Äquivalent" sind semantisch gar nicht völlig äquivalent, jedenfalls nicht in jedem Kontext. Andererseits sieht sich der Übersetzer hier zur Metataxe gezwungen. Dies bedarf einer Erklärung.

3. Verbsemantik, Informationsstruktur und syntaktische Valenz

Die Valenzsyntax hat uns eine provozierende Antithese zur traditionellen Subjekt-Prädikat-Syntax beschert, indem sie die Gleichrangigkeit aller Aktanten einschließlich des Subjekts (E₁) gegenüber dem zentralen Verb betont. Gleichrangigkeit der Aktanten gegenüber dem Verb heißt aber nicht: Gleichrangig-

¹¹ Vgl. Daneš (1964); Halliday (1970; 1985: 19-157); ferner etwa: Helbig (1978: 89 [mit zusätzlicher Unterscheidung zwischen syntaktischer Oberflächen- und Tiefenstruktur]); Dik (1981: 13 f.); Koch (1981: 36-52); Lazard (1981); Hagège (1982: 27-31); Oesterreicher (1991: 350-360); Thielemann (1991: 332-334).

¹² Engel (1980: 11) scheint bei diesen Beispielen Unterschiede auf der rollensemantischen Ebene (II) andeuten zu wollen. Die Metataxe betrifft hier jedoch neben der syntaktischen Ebene (I) gerade die informationsstrukturelle Ebene (III).

keit der Aktanten untereinander. Für die akkusativischen Sprachen (insbesondere für die romanischen Sprachen, aus denen meine Beispiele weitgehend stammen) wird häufig eine *Aktantenhierarchie* angesetzt, in der das Subjekt (E₁) den höchsten Rang einnimmt, worauf das direkte Objekt (E₂), dann das indirekte Objekt des Typs E₃ und andere Objekte folgen. Für diese Hierarchie sprechen zum einen typologische und markiertheitstheoretische Argumente, zum anderen aber gerade auch valenzielle und informationsstrukturelle Gründe.¹³ In Sprachen, für die diese Aktantenhierarchie gilt, kann man davon ausgehen, daß die Rhematizität der Satzglieder (einschließlich des Verbs!) im unmarkierten Fall, also insbesondere bei neutraler Intonation, vom "zentralsten" Aktanten (E₁) über das Verb zu den "periphereren" Aktanten hin zunimmt:¹⁴

[8] Thematisität ← E₁ V E₂ E₃ andere ⇒ Rhematizität

Oesterreicher hat nun herausgestellt, daß es Vorgaben der *Verbbedeutung* sind, die den Aktanten jedes einzelsprachlichen Verbs bereits eine bestimmte Thema/Rhema-Hierarchie auferlegen.¹⁵ So besitzt bei frz. *prêter* 'jdm. etw. leihen' der erste Aktant qua 'Agens' höchste Thematisität, der dritte Aktant qua 'Interaktionspartner' höchste Rhematizität. Dies ist übrigens eine hinreichende Bedingung für die syntaktische Realisierung des 'Interaktionspartners' in peripherer Position (hier E₃). Bei "konformer" Thematisierung und Rhematisierung ergibt sich also ein Satz wie:

[9] frz. Michel a prêté de l'argent à mon frère.

¹³ Vgl. den Begriff der 'Subjektprominenz' in Sasse (1982); ferner: Keenan (1976); Keenan/Comrie (1977); Bossong (1980: 47-53; 1982: 22-24); Koch (1981: 93-95, 121 f.); Oesterreicher (1991: 373 ff.).

¹⁴ Zum "zentralen" vs. mehr oder weniger "peripheren" Status von Aktanten vgl. auch Lazard 1981: 44, sowie Oesterreicher (1991: 373) und Serzisko (1991: 274 f.). — Wie etwa Serzisko in der genannten Arbeit anhand des Begriffs der 'Orientierung' zeigt, können Sprachen syntaxtypologisch danach unterschieden werden, welchen Aktanten sie als zentral bzw. peripher wählen (vgl. auch: Givón 1984: 135-185; Heger 1985). Schon das Deutsche hat beispielsweise eine von [8] leicht abweichende Aktantenhierarchie, bei der E₃ vor E₂ rangiert, was in unseren Beispielen jedoch nicht relevant werden wird (vgl. dazu Koch (*Manuskript*)). — Die in [8] dargestellte Hierarchie kann freilich selbst in den Sprachen, in denen sie im Prinzip gilt, bei bestimmten Verbgruppen wiederum außer Kraft gesetzt sein. Im Französischen kommt dies nur selten vor (vgl. auch Raible 1971), in anderen romanischen Sprachen dagegen häufiger, wie wir unten in 4.1. am Spanischen und in 4.3 am Italienischen sehen werden; weitere Beispiele dazu in Koch (*im Druck*) und (*Manuskript*).

¹⁵ Vgl. Oesterreicher (1991: 353-357), der sich hinsichtlich des Thema/Rhema-Gliederung an Heidolph u.a. (1981: 726 ff.) anlehnt. Anschauungsmaterial, das nur im Sinne einer verbinhärenten Thema/Rhema-Hierarchie interpretiert werden kann, findet sich in: Koch (1981: 363-365); Wüest (1991: 147 ff.).

Es ist evident, daß bei frz. *emprunter* 'sich etw. von jdm. leihen', der Konverse von *prêter*, *Michel* gerade nicht mehr 'Agens', sondern 'Interaktionspartner' ist und damit — als maximal rhematisch — in peripherer syntaktischer Position erscheint:

[10] frz. Mon frère a emprunté de l'argent à Michel.

Selbstverständlich kann durch nicht-konforme, markierte Thematisierungen bzw. Rhematisierungen jederzeit von der unmarkierten Aktantenhierarchie eines Verbs abgewichen werden (durch Passivierung, Segmentierungen, Cleft-Konstruktionen usw.).¹⁶

Auf der Grundlage von [8] versteht man besser die in [4] sichtbare Inkongruenz zwischen dem Englischen und dem Französischen: die Metataxe beruht in diesem Fall auf einer unterschiedlichen Thema/Rhema-Hierarchie bei engl. *to miss* und frz. *manquer*.

Wir sehen also, daß wir den Begriff der 'aktantiellen Metataxe' derart erweitern und differenzieren müssen, daß das Zusammenspiel zwischen den drei Strukturebenen der syntaktischen Valenz (I), der rollensemantischen Valenz (II) und der Informationsstruktur (III) sichtbar wird. Jeder Typ von Metataxe entspricht einer interlingualen Abweichung auf mindestens einer dieser Ebenen.

Dies soll im folgenden anhand von Beispielen aus dem Übersetzungsvergleich veranschaulicht werden.¹⁷

4. Synchronische Betrachtung

4.1 Ebene I

Zunächst zu der Form von Metataxe, bei der ausschließlich die *syntaktische* Ebene I betroffen ist. Hierher gehören natürlich all jene — im Grunde relativ oberflächlichen — interlingualen Divergenzen, die in traditionellen Grammatiken unter der Rubrik 'Unterschiede in der Rektion der Verben' erscheinen (also etwa auch [3]).

Ich wähle hier einmal ein besonders krasses Beispiel:

[11] frz. J'AUROIS beaucoup DE PEINE à quitter des enfants si aimables [...] (Rouge et noir: 89)
 sp. Me DARÁ mucha PENA dejar a unos niños tan simpáticos [...] (109)

Bei Verben der Empfindung — insofern ist dies kein Einzelfall — neigt das Spanische dazu, den Aktanten mit der Rolle 'Empfindender' (häufig auch: 'Expe-

¹⁶ Vgl. Oesterreicher (1991: 356 f., 363-371). Im Sinne des in Anm. 14 erwähnten Begriffs der 'Orientierung' stellen solche markierten Konstruktionen eine 'Umorientierung' dar (vgl. Serzisko 1991: 275).

¹⁷ Die Originalversion ist dabei jeweils durch Angabe des Kurztitels markiert (s. zu den Kurztiteln sowie zu den jeweiligen Ausgaben der Originale und der Übersetzungen das Verzeichnis der Quellen in der Bibliographie).

riencer') nicht, wie im Französischen, als E₁-Aktanten, sondern als E₃-Aktanten auszudrücken und umgekehrt den Aktanten mit der Rolle 'Phänomen' (oder 'Empfindungsinhalt')¹⁸ nicht, wie im Französischen, als E₆-Aktanten, sondern als E₁-Aktanten auszudrücken. Wir haben es hier also mit einem gravierenden Unterschied auf der syntaktischen Ebene I zu tun, ohne daß ein Unterschied auf rollensemantischer Ebene II oder — und das ist besonders überraschend — auf der Ebene der Informationsstruktur (III) bestände. Im französischen Ausgangssatz liegt SVO-Stellung (E₁V E₆) mit konformer Rhematisierung des Objekt-Aktanten gemäß der in [8] dargestellten Aktantenhierarchie vor. Im spanischen Satz wird hingegen eine derjenigen Verblexien eingesetzt, bei denen in Abweichung von [8] die VS-Stellung (VE₁) mit rhematischem E₁-Aktanten unmarkiert ist;¹⁹ dementsprechend erlaubt gerade die syntaktische Metataxe hier die konforme Rhematisierung des 'Empfindungsinhalts' in Form eines E₁-Aktanten. Das bedeutet: trotz unterschiedlicher syntaktischer Valenzverhältnisse bieten also der französische und der spanische Satz eine weitgehend parallele Informationsstruktur mit Rhematisierung des 'Empfindungsinhalts' (frz. E₁V E₆ / sp. E₃V E₁).

4.2 Ebenen I und II

Nun zu einer Form von Metataxe, bei der bereits zwei unserer Ebenen der Satzstruktur im Spiel sind:

[12] frz. L'autre SOUFFLAIT dans un petit roseau [...] (Etranger: 89)
 sp. El otro SOPLABA ϕ una cañita [...] (67/68)

Es besteht hier ein evidentere syntaktischer Unterschied beim zweiten Aktanten, der bei frz. *souffler* als E₄-Aktant, bei sp. *soplar* aber als E₂-Aktant realisiert ist. Dies betrifft zunächst einmal die Ebene I. Bei genauer Betrachtung stellt man aber fest, daß der Unterschied noch tiefer geht: im Französischen ist der zweite Aktant von der semantischen Rolle her eine 'Lokal-Ergänzung' (daher die Präposition: *dans*);²⁰ im Spanischen kann dem entsprechenden E₂-Aktanten allenfalls eine Rolle wie 'Vorgangsträger' zugeschrieben werden. Hinter der *syntaktischen* Metataxe (auf Ebene I) steht also eine *rollensemantische Metataxe* (auf Ebene II).

4.3 Ebene III

Daß auch die *Informationsstruktur* (Ebene III) von der Metataxe betroffen sein kann, zeigt uns das folgende Beispiel:

¹⁸ 'Empfindender' und 'Phänomen' lehnen sich an Hallidays, wie ich meine, gut begründete Rollenkonzepte 'Sensor' und 'Phenomenon' an (1985: 111); vgl. auch oben Anm. 9.

¹⁹ Zur VS- (d.h. VE₁-)Stellung mit rhematischem Aktanten im Spanischen/Italienischen vs. Französischen vgl. unter dem Aspekt der Metataxe: Koch (*im Druck*).

²⁰ Die rollensemantische Kategorie 'lokal' verwende ich hier — abweichend von dem in Anm. 9 erläuterten Usus — rein informell.

- [13] it. Con la mia ipotesi ci BASTANO invece Adelmo, la sua volontà, e una frana.
(Rosa: 99)
frz. Avec mon hypothèse, Adelme, sa volonté et un éboulement nous SUFFISENT.
(122)

Ganz offensichtlich verhalten sich das Italienische und das Französische hier auf syntaktischer Ebene (I) parallel: bei *bastare* und *suffire* sind die einander jeweils entsprechenden Aktanten gleichermaßen als E_1 und als E_3 realisiert. Auch auf rollensemantischer Ebene (II) ist kein Unterschied erkennbar. Die einzige — gravierende — Divergenz betrifft in diesem Fall die Ebene der Informationsstruktur (III). Das Italienische kennt wie das Spanische (vgl. [11]) eine Gruppe von Verben, die eine unmarkierte VS-Stellung mit konformer Rhematisierung des E_1 -Aktanten vorsehen (vgl. Anm. 19). Zu dieser Verbgruppe gehört auch *bastare*, doch die französische Übersetzung folgt dem nicht: sie bietet die im Französischen massiv bevorzugte SV-Stellung mit Rhematisierung des Verbs an, nimmt also eine gravierende Metataxe in der Informationsstruktur (III) in Kauf.

An diesem Punkt wird deutlich, daß Tesnières Terminus 'interversion des actants' noch unter einem weiteren Aspekt mißlich ist (vgl. schon oben 1.): offensichtlich läuft die metataktische Veränderung in einem Übersetzungspaar wie [13] gar nicht allein im Bereich der Aktanten ab; die (informationsstrukturelle) Verschiebung spielt sich hier vielmehr zwischen *Aktant* und *Verb* ab. Der im vorliegenden Aufsatz gewählte Terminus 'aktantielle Metataxe' sagt demgegenüber nur aus, daß ein Aktant an der Metataxe *beteiligt* ist und deckt insofern auch den vorliegenden Typ von Metataxe mit ab.

4.4 Ebenen I und III

Als weitere Form der Metataxe wäre diejenige ins Auge zu fassen, bei der sowohl die *syntaktische* Ebene I als auch die *informationsstrukturelle* Ebene III betroffen ist. Für diesen — offenbar nicht sehr häufigen Typ — sei folgendes französisch-deutsche Beispiel angeführt:

- [14] frz. Je DEMANDE pardon de tes fautes à celui-là. (Etranger: 108)
dt. Ich BITTE den hier um Vergebung deiner Sünden. (71)

Die Verteilung der beiden Nicht-Subjekt-Aktanten auf die zentralere Position E_2 einerseits und auf die periphereren Positionen E_3 bzw. E_6 andererseits erfolgt hier "chiastisch", und dieser rein syntaktische Unterschied (Ebene I) hat informationsstrukturelle Auswirkungen (Ebene III): während im Französischen *à celui-là* syntaktisch peripher, weil am stärksten rhematisiert ist, stuft die konforme Thema/Rhema-Verteilung bei dt. *bitten* das Äquivalent *den hier* deutlich zurück im Vergleich zu dem stärker rhematisierten und daher syntaktisch peripheren *um Vergebung deiner Sünden*.

Entsprechendes läßt sich übrigens auch in dem konstruierten, aber durchaus nicht realitätsfernen Beispiel [6] an dem chiastisch vertauschten informa-

tionsstrukturellen Status von dt. *Oma* / frz. *à grand-maman* und dt. *um einen Kognak* / frz. *un cognac* ablesen.

5. Diachronische Betrachtung

Soviel also zu den aktantiellen Metataxentypen und -kombinationen, die uns im Bereich der *synchronischen* Sprachbetrachtung begegnen. Nun läßt sich unser Beispiel [12] aber auch *diachronisch* interpretieren. Die beiden dort verglichenen Sprachen Französisch und Spanisch sind — zufällig — genetisch miteinander verwandt. Wenn wir dies in den Vordergrund stellen, wird die bisherige *onomasiologische* Perspektive des Übersetzungsvergleichs zugunsten einer *semasiologischen* historisch-vergleichenden Perspektive aufgegeben. Wir lesen dann aus dem Beispiel [12] ab, daß bei den Abkömmlingen von lat. *sufflare* im Spanischen — im Verhältnis zum Französischen — eine metataktische Entwicklung auf der syntaktischen Ebene I und auf der rollensemantischen Ebene II stattgefunden hat.

Im Prinzip ließen sich zu unseren synchronisch aufgewiesenen Metataxentypen also jeweils Pendants in der Diachronie finden, allerdings immer nur beim Vergleich von genetisch verwandten Sprachen und semasiologisch identischem Sprachmaterial (gegebenenfalls auch innerhalb der Diachronie *einer* Sprache). Dieses interessante Forschungsgebiet kann durch ein Beispiel wie [12] nur gerade eben angerissen werden. Eine an anderer Stelle²¹ erscheinende genauere Untersuchung einschlägiger metataktischer Divergenzen in der Diachronie romanischer Sprachen hat interessante Ergebnisse erbracht.

Ich begnüge mich abschließend damit, einen in der Diachronie greifbaren extremen Typ von Metataxe vorzuführen, der beim synchronischen Übersetzungsvergleich selten anzutreffen sein wird, nämlich eine Metataxe auf den *drei Ebenen* I, II und III:²²

- [15][a] frz. Le propriétaire a LOUÉ cet appartement à *Michel*.

Satz [15][a] entspricht der ursprünglichen, aber noch heute gängigen Bedeutung von frz. *louer* ('vermieten'). Etwas später in der Sprachgeschichte hat sich nun aber die in [15][b] exemplifizierte konverse²³ Bedeutung ('mieten') hinzugesellt:

- [15][b] frz. *Michel* a LOUÉ cet appartement au propriétaire.

Die hier in der Diachronie erfolgte *Konversion* verändert

auf Ebene I: die syntaktische Realisierung von *le propriétaire* und *Michel* durch chiastischen Austausch der zentralen Aktantenfunktion

21) Vgl. Koch (*im Druck*).

22) Vgl. zu dem in [15] vorgeführten Beispiel und dem Bedeutungswandel, der mit diesem Typ von Metataxe einhergeht: Koch (1991: 296-299).

23) Zum Begriff der Konversion vgl. oben Anm. 4.

- E_1 und der peripheren Aktantenfunktion E_3 .
- auf Ebene II: die Verteilung bestimmter semantischer Rollen des Verbs, denn in [15][a] ist *le propriétaire* 'Agens' und *Michel* 'Interaktionspartner', während es in [15][b] gerade umgekehrt ist.
- auf Ebene III: die konforme Thema-Rhema-Verteilung: in [15][a] ist *le propriétaire* thematischstes Element und *Michel* rhematischstes Element; in [15][b] ist diese Verteilung wiederum genau chiasmatisch vertauscht.

Die Metataxe betrifft also in diesem Fall diachroner Konversion *alle* relevanten Ebenen der Satzstruktur. Dabei dürfte klar sein, nach welchen Prioritäten bei diesem Typ von Metataxe die Optionen auf den drei Ebenen getroffen werden: die Verlagerung der 'Agens'-Rolle auf eine andere Leerstelle (Ebene II) hat — bei konformer Informationsverteilung — die maximale Thematizität dieser Leerstelle zur Folge (Ebene III), was wiederum die syntaktische Realisierung durch die zentralste Aktantenfunktionen, nämlich das Subjekt (E_1) erforderlich macht (Ebene I).²⁴

6. Konklusion

Es hat sich gezeigt, wie wichtig und erhellend der Tesnièresche Begriff der 'Metataxe' ist und was man im Bereich der 'aktantiellen Metataxe' aus ihm machen kann. In *synchronisch-onomasiologischer* Perspektive dient er der Systematisierung *interlingualer* Divergenzen in der Verbsyntax, in der Rollensemantik der Verben und/oder in der verbeigegenen *Thema-Rhema*-Verteilung. In *diachronisch-semasiologischer* Perspektive eröffnet er ein neues Forschungsfeld der *historischen Verbsemantik und -syntax*.

Die Einbeziehung der informationsstrukturellen Ebene III in den Metataxe-Begriff bringt uns auf Zusammenhänge, die Tesnière noch nicht sehen konnte (obwohl sie in seinen Beispielen z.T. präsent waren: vgl. [4]), und sie erlaubt es uns vielleicht, besser zu verstehen, inwiefern die Zuweisung der einzelnen Leerstellen zu bestimmten syntaktischen Realisierungen semantisch motiviert ist — sofern man zur Semantik nicht nur unsere Ebene II, sondern auch unsere Ebene III zählt.

In diesem Sinne kann man dann tatsächlich mit Wilhelm Bondzio sagen:

Wie beim Subjekt ist die Entscheidung darüber, [...] welcher LS [= Leerstelle] die jeweilige Objektrolle zugeordnet wird [...] von der semantischen Struktur der Verben abhängig; die semantische Struktur, die als Relationsgefüge die LS einschließt, determiniert notwendigerweise den Stellenwert der mit den LS gegebenen Relationspartner [...].
(Bondzio 1976-78, II: 268)

²⁴) Vgl. Oesterreicher (1991: 374 f.).

Bibliographie

1. Quellen

- Etranger: Camus, Albert, *L'étranger*. Paris: Gallimard 1971 (folio. 2.).
Camus, Albert, *El extranjerero*. Madrid: Alianza/Buenos Aires: Emecé 161987 (El Libro de Bolsillo. 312.).
Camus, Albert, *Der Fremde*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1961 (rororo. 432.).
- Rosa: Eco, Umberto, *Il nome della rosa*. Mailand: Bompiani 1980.
Eco, Umberto, *Le nom de la rose*. Paris: Grasset 1982 (Livre de poche. 5859.).
- Rouge et noir: Stendhal, *Le rouge et le noir*. Paris: Gallimard 1972 (folio. 17.).
Stendhal, *Rojo y Negro. Crónica del siglo XIX*. Madrid: Alianza 81989 (El Libro de Bolsillo. 243.).

2. Linguistische Literatur

- Baum, Richard
1976 *Dependenzgrammatik. Tesnières Modell der Sprachbeschreibung in wissenschaftsgeschichtlicher und kritischer Sicht*. Tübingen: Niemeyer (Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie. 151.).
- Bianco, Maria Teresa
1986/87 "Sintassi e tassonomia: teoria della valenza e lessico-grammatica in tedesco e in italiano". *Rivista Italiana di Linguistica Applicata*. 18/2: 41-64 (I); 18/3: 11-28 (II); 19/1: 73-96 (III).
- Blumenthal, Peter
1982 "Satzmuster im Deutschen und im Italienischen". *Sprachtheorie und angewandte Linguistik*. Festschrift für Alfred Wollmann zum 60. Geburtstag. Tübingen: Narr, 147-159 (Tübinger Beiträge zur Linguistik. 195.).
- Bondzio, Wilhelm
1971 "Valenz, Bedeutung und Satzmodelle". *Helbig* (1971a: 85-103).
1976-78 "Abriß der semantischen Valenztheorie als Grundlage der Syntax". *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*. 29: 354-363 (I); 30: 261-273 (II); 21-33 (III).
- Bossong, Georg
1980 "Variabilité positionnelle et universaux pragmatiques" in: *Bulletin de la société linguistique de Paris*. 75: 39-67.
1982 "Historische Sprachwissenschaft und empirische Universalienforschung". *Romanistisches Jahrbuch*. 33: 17-51.
- Busse, Winfried
1974 *Klasse — Transitivität — Valenz. Transitive Klassen des Verbs im Französischen*. München: Fink (Internationale Bibliothek für allgemeine Linguistik. 36).
- Daneš, František
1964 "A Three-Level Approach to Syntax". *Travaux linguistiques de Prague*. 1: 225-240.

- Dik, Simon C.
 1981 *Functional Grammar*. Amsterdam: North Holland (North Holland Linguistic Series. 37.)
- Engel, Ulrich
 1980 "Fügungspotenz und Sprachvergleich". *Wirkendes Wort*. 30: 1-22.
 1991 *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Groos.
- Fillmore, Charles J.
 1968a "The Case for Case". *Universals in Linguistic Theory*. Hrsg. v. Emmon Bach / Robert T. Harms. London usw.: Holt, Rinehart and Winston, 1-88.
 1968b "Lexical Entries for Verbs". *Foundations of Language*. 4: 373-393.
 1977 "The Case for Case Reopened". *Grammatical Relations*. Hrsg. v. Peter Cole / Jerrold M. Sadock. New York usw.: Academic Press, 59-82 (Syntax and Semantics. 8.).
- Fink, Stefan R.
 1977 *Aspects of a Pedagogical Grammar Based on Case Grammar and Valence Theory*. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten. 54.).
- Givón, Talmy
 1984 *Syntax. A Functional-Typological Introduction*. Vol. I. Amsterdam / Philadelphia: Benjamins.
- Hagège, Claude
 1982 *La structure des langues*. Paris: Presses Universitaires de France (Que sais-je? 2006).
- Halliday, Michael Alexander Kirkwood
 1970 "Language Structure and Language Function". *New Horizons in Linguistics*. Hrsg. v. John Lyons. Harmondsworth: Penguin Books, 140-165.
 1985 *An Introduction to Functional Grammar*. London: Arnold.
- Heger, Klaus
 1971 *Monem, Wort und Satz*. Tübingen: Niemeyer (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft. 8.) [1976 als *Monem, Wort, Satz und Text*].
 1985 "Akkusativische, ergativische und aktivische Bezeichnung von Aktantenfunktionen". *Relational Typology*. Hrsg. v. Frans Plank. Berlin usw.: Mouton, 109-129 (Trends in Linguistics. Studies and Monographs. 28.).
- Heidolph, Karl Erich
 1981 *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Helbig, Gerhard
 1971a *Beiträge zur Valenztheorie*. Hrsg. v. G. Helbig. Den Haag / Paris: Mouton (Janua Linguarum, Series Minor. 115.).
 1971b "Theoretische und praktische Aspekte eines Valenzmodells". *Helbig* (1971a: 31-49).
 1978 "Zum Status der Satzglieder und zu einigen sekundären Satzgliedern im Deutschen". *Beiträge zu Problemen der Satzglieder*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 79-104.
 1982 *Valenz — Satzglieder — semantische Kasus — Satzmodelle*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.

- 1992 *Probleme der Valenz- und Kasustheorie*. Tübingen: Niemeyer (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft. 51.).
- Heringer, Hans-Jürgen
 1973 *Theorie der deutschen Syntax*. München: Hueber (Linguistische Reihe. 1.).
- Isaak, Chr.
 1984 "Konverse und andere Umformungen beim Übersetzen aus dem Französischen ins Deutsche". *Fremdsprachen*. 28: 94-100.
- Keenan, Edward L.
 1976 "Towards a Universal Definition of 'Subject'". *Subject and Topic*. Hrsg. v. Charles N. Li. New York usw.: Academic Press, 303-333.
- Keenan, Edward L. / Comrie, Bernard
 1977 "Noun Phrase Accessibility and Universal Grammar". *Linguistic Inquiry*. 8: 63-99.
- Koch, Peter
 1981 *Verb — Valenz — Verfügung. Zur Satzsemantik und Valenz französischer Verben am Beispiel der Verfügungs-Verben*. Heidelberg: Winter (Reihe Siegen. 32.).
 1983 "Kasus zwischen Prokrustesbett und Hexerei. Anlässlich des Sammelbandes 'Beiträge zum Stand der Kasustheorie', herausgegeben von Jochen Pleines". *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur*. 93: 225-257.
 1991 "Semantische Valenz, Polysemie und Bedeutungswandel bei romanischen Verben". *Koch/Krefeld* (1991a: 279-306).
 (im Druck) "Aktantielle Metataxe und Informationsstruktur in der romanischen Verblexik (Französisch, Italienisch, Spanisch)". *Konvergenz und Divergenz in den romanischen Sprachen. Romanistisches Kolloquium VIII*. Hrsg. v. Wolfgang Dahmen u.a. Tübingen: Narr (Tübinger Beiträge zur Linguistik. 396.).
 (Manuskript) "Valenz und Informationsstruktur im Sprachvergleich Italienisch-Deutsch". Erscheint in: *Italienisch*.
- Koch, Peter / Krefeld, Thomas
 1991a *Connexiones Romanicae. Dependenz und Valenz in romanischen Sprachen*. Hrsg. v. P. Koch, Th. Krefeld. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten. 268.).
 1991b "Dependenz und Valenz in romanischen Sprachen". *Koch/Krefeld* (1991a: 5-38).
- Kotschi, Thomas
 1974 *Probleme der Beschreibung lexikalischer Strukturen. Untersuchungen am Beispiel des französischen Verbs*. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten. 19.).
 1981 "Verbvalenz im Französischen". *Beiträge zur Linguistik des Französischen*. Hrsg. v. Thomas Kotschi. Tübingen: Narr, 80-122 (Tübinger Beiträge zur Linguistik. 154.).
- Lazard, Gilbert
 1981 "Les structures de la phrase". *Compréhension du langage*. Actes du colloque international et multidisciplinaire, Créteil 25-27 septembre 1980. Paris: Didier, 43-45 (Collection "Linguistique". 12.).
- Lyons, John
 1977 *Semantics*. 2 Bde. Cambridge usw.: University Press.

Oesterreicher, Wulf

- 1981 "Grammatische Strukturen; Strukturalismus, Dependenz-/Valenztheorie: Lucien Tesnière, *Eléments de syntaxe structurale* (1959)". Hans-Martin Gauger / Wulf Oesterreicher / Rudolf Windisch. *Einführung in die Romanische Sprachwissenschaft*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 224-240.
- 1991 "Verbvalenz und Informationsstruktur". *Koch/Krefeld* (1991a: 349-384).

Raible, Wolfgang

- 1971 "'Thema' und 'Rhema' im französischen Satz". *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur*. 81: 208-224.

Sasse, Hans-Jürgen

- 1982 "Subjektprominenz". *Fakten und Theorien*. Festschrift für Helmut Stimm zum 65. Geburtstag. Tübingen: Narr, 267-286 (Tübinger Beiträge zur Linguistik. 191.).

Serzisko, Fritz

- 1991 "Orientierung". *Partizipation. Das sprachliche Erfassen von Sachverhalten*. Hrsg. v. Hansjakob Seiler / Walfried Premper. Tübingen: Narr, 273-308 (Language Universals Series. 6.).

Seyfert, Gernot

- 1979 *Zur Theorie der Verbgrammatik*. Tübingen: Narr (Tübinger Beiträge zur Linguistik. 73).

Starosta, Stanley

- 1978 "The One Per Sent Solution". *Valence, Semantic Case, and Grammatical Relations*. Hrsg. v. Werner Abraham. Amsterdam: Benjamins, 459-576 (Studies in Language Companion Series. 1.).

Tesnière, Lucien

- 1959 *Eléments de syntaxe structurale*. Paris: Klincksieck [31969].

Thielemann, Werner

- 1991 "Operativität von Prädikatskernen zwischen 'Proposition' und 'Enoncé': Diathesen". *Koch/Krefeld* (1991a: 329-348).

Welke, Klaus M.

- 1988 *Einführung in die Valenz- und Kasustheorie*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.

Wotjak, Gerd

- 1975 "Semantische Merkmalanalysen und Valenzmodelle". *Vox Romanica* 34: 1-26.
- 1976 "Kontrastive Verbbeschreibung und Valenzanalyse". *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*. 29: 364-374.

Wüest, Jakob

- 1991 "Die Valenz sprechaktbezeichnender Verben im Französischen". *Koch/Krefeld* (1991a: 141-156).

Zimmermann, Rüdiger

- 1972 "Die Kasusgrammatik in der angewandten und kontrastiven Linguistik". *International Review of Applied Linguistics*. 10: 167-178.